

Der Nahe Osten und die Türkei

Die Türkei war der ehemalige Gegner der Westmächte, bei dem sich der Prozess des Friedensschließens am längsten hinzog. Er fand erst 1923 ein Ende, das sich allerdings von den übrigen Friedensschlüssen drastisch unterschied. Dabei war die militärische Lage des Osmanischen Reiches im Herbst 1918 noch verzweifelter gewesen als die des Deutschen Reiches, befanden sich doch die türkischen Streitkräfte schon seit Wochen in voller Auflösung, als Vertreter des Sultans am 30. Oktober 1918 mit den Siegern in Mudros auf der Insel Limnos einen Waffenstillstand schlossen. In Konstantinopel wurden gleichzeitig die für die Kriegführung verantwortlichen Politiker eines „Ausschusses für Einheit und Fortschritt“ ausgeschaltet. Die prominentesten von ihnen flohen über Russland nach Deutschland. In einer „Revolution von oben“ setzte Sultan Mehmed VI. eine neue Regierung unter seinem Schwager Ferid Pascha ein¹. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen hatte die Siegerseite lediglich der britische Admiral Somerset A. Calthorpe vertreten. Frankreich war zur großen Verärgerung Clemenceaus trotz seiner nahöstlichen Interessen nicht eingeladen worden. Dafür hatte der französische Verbündete freilich schon einen Präzedenzfall geschaffen, als er Wochen zuvor den Waffenstillstand im Balkanraum mit Bulgarien ausgehandelt hatte, ohne den britischen Verbündeten hinzuzuziehen. Wer wo in letzter Instanz das Sagen hatte, war damit vorerst entschieden, wenn Frankreich auch Anfang Februar 1919 durch einen pompösen Truppeneinmarsch in Konstantinopel bemüht war, sein Interesse in dieser Region zu demonstrieren².

Noch mehr als der Waffenstillstand von Compiègne kam der entsprechende britisch-türkische Vertrag von Mudros einer bedingungslosen Kapitulation gleich. Dies war auf britischer Seite so gewollt, denn dort herrschte ähnlich wie bei den Amerikanern traditionell eine tief verwurzelte, liberal eingefärbte Feindschaft gegen die türkische „Krebsgeschwulst“ – ein Hass, der durch frühere türkische Armeniergräuelt und dann ganz besonders durch die brutale Verfolgung der Armenier während des Krieges noch verschärft wurde. Er lieferte das Gegenbild zur geläufigen Verherrlichung der Griechen³. Das Osmanische Reich musste sämtliche Streitkräfte demobilisieren bzw. im arabischen Raum in die Gefangenschaft überführen. Es behielt lediglich eine Truppe, die für die innere Sicherheit zu sorgen hatte. Die Flotte war auszuliefern. Die Befestigungen an den Meerengen (Bosporus und Dardanellen) sollten eine alliierte Besatzung erhalten. Längerfristig bedeutsam aber waren zwei Rechte, die Großbritannien sich und seinen Verbündeten vorbehielt: eigene Kriegsschiffe in türkischen Häfen zu stationieren und in jeden beliebigen Teil des Osmanischen Reiches Truppen zu entsenden, in dem die militärische Sicherheit der Alliierten bedroht

erschien. Für das Osmanenreich waren damit die Weichen gestellt für eine alliierte Besetzung auch seiner anatolischen Provinzen und damit letztlich für eine Teilung des türkischen Kernlandes.

Obwohl sich die USA mit der Türkei nicht im Kriege befanden, hatte sich unter den Westmächten allein der amerikanische Präsident Wilson in Punkt 12 seiner 14 Punkte schon 1918 zur Zukunft einer friedlichen Türkei geäußert. Danach sollte den „türkischen Teilen“ des Osmanenreiches „eine sichere Souveränität“, den unter türkischer Herrschaft stehenden anderen Nationalitäten aber „die unbeeinträchtigte Gelegenheit für autonome Entwicklung zugesichert werden“. Mit dieser Formel hätte das gesamte Osmanenreich noch weiter fortbestehen können, und in diesem Sinne beriefen sich der Sultan und die türkischen Liberalen nach dem Waffenstillstand auch auf den amerikanischen Präsidenten⁴. Das entsprach jedoch in keiner Weise den Absichten der Entente-Mächte. Diese hatten sich im Sykes-Picot-Abkommen und in der Übereinkunft von St. Jean de Maurienne über die Zukunft des Osmanenreichs bereits geeinigt: Dort war auch Italien die Kontrolle über Smyrna (heute: Izmir) in Aussicht gestellt worden; der Sultan sollte auf alle nicht eindeutig türkischen Teile seines Reiches verzichten, wenn dieses nicht sogar in Anatolien aufgeteilt werden sollte. Nach dem Sieg entzweiten sich Großbritannien und Frankreich über die Bedeutung dieser Vereinbarungen. Entsprechend dem Sykes-Picot-Abkommen sollte Syrien unter französische Kontrolle fallen, „Mesopotamien“ (ungefähr der heutige Irak) hingegen unter britische. Nachdem die Balfour-Erklärung im Herbst 1917 dem jüdischen Volk in Palästina eine nationale Heimstätte verheißt hatte, erhob die britische Regierung auch Anspruch auf eine Kontrolle des „Heiligen Landes“, stieß hier aber auf französischen Widerstand. Ein erbitterter französisch-britischer Konflikt entbrannte über die Zukunft Syriens. Hier kamen arabisch-nationale Ambitionen mit ins Spiel. Großbritannien hatte es verstanden, in seinem Kampf gegen das Osmanenreich arabische Nationalisten auf seine Seite zu ziehen, indem es vage Hoffnungen auf einen großarabisch-muslimischen Nationalstaat aufkommen ließ. Diese Absichten kollidierten mit der von Frankreich angestrebten Kolonialherrschaft über Syrien, die Lloyd George zeitweilig ebenfalls gutzuheißen vorgab. Die von Wilson durchgesetzte Um-Etikettierung von strittigen Kolonialgebieten oder Einflusszonen in „Mandate“ vermochte die britisch-französischen Interessengegensätze nicht zu beseitigen. Ausgerechnet diese Streitfrage benutzte der amerikanische Präsident dazu, im Kreise der Großen Vier am 20. März 1919 seine allgemeine Grundhaltung zum Friedensschluss zu definieren: Er verwarf die im Kriege getroffenen Absprachen und machte sich stattdessen zum Sprecher der betroffenen Völkersegmente. Um in diesem Sinne dem Selbstbestimmungsrecht Geltung zu verschaffen, erwirkte er deshalb im März 1919 die Entsendung eines Untersuchungsausschusses in die strittigen Gebiete im Nahen Osten. Seine Initiative blieb folgenlos⁵. Am Rande ihrer Verhandlungen über den Friedensvertrag mit den Deutschen fassten die Großen Vier Anfang April 1919 lediglich in allgemeinen Zügen eine Friedensregelung auf dem Boden des einstigen Osmanischen Reiches